

den 38 Jahre währenden Todeskampf des herrlichen Münsters von Balth. Neumann, gesehen mit den Augen und erlebt mit den empfindsamen Herzen der Romantik. Nach einem kurzen Überblick über die Aufhebung selbst und die allmähliche Liquidation der Gebäude bringt der Vf literarische und bildliche Zeugnisse. Die archivalischen Belege sind bei dem noch größeren Trauerspiel der Zerstörung Würzburgs im März 1945 zugrunde gegangen.

A. M. Zimmermann

Leccisotti T., *Le colonie cassinesi in Capitanata: IV. Troia* (Miscelanea Cassinesi 29). Montecassino 1959.

Als Capitanata bezeichnete man den nördlichen Teil Apuliens, der ungefähr das Gebiet der Diözesen Troia, Ascoli und Foggia bis zum Golf von Lesina und dem Monte Gargano umfaßte. Bis zur Eroberung durch die Normannen im 11. Jahrh. hatte Montecassino keine Beziehungen dorthin; nominell wenigstens herrschte Byzanz und das griechische Mönchtum. Erst als Abt Desiderius und der Normannenherzog Robert Guiscard Freunde und Bundesgenossen wurden, konnte Montecassino auch am Adritatischen Meer Fuß fassen. Die ersten Posten waren eben die bislang von griechischen Mönchen besetzten Klöster Sant' Angelo und San Nicandro in Troia, die Herzog Robert und seine Gemahlin Sikelgaita 1080 an Abt Desiderius vergabten, gleich mit einer Anzahl anderer Kirchen. Die Urkunden hierüber wie über weitere Schenkungen, die im Lauf der folgenden Jahrhunderte an beide Klöster erfolgten oder aus früherer Zeit im Archiv von Montecassino erhalten sind, werden von L. im vorliegendem Band mit gewohnter Sorgfalt veröffentlicht. Im ganzen sind es 57 Nummern, umfassend die Zeit von 1038—1536. Die Einleitung (pp 8—37) ist auch von allgemeinem Interesse für die Geschichte der deutschen Kaiser in Apulien. Hingewiesen sei noch darauf, daß die anderen Besitzungen Montecassinos in der Capitanata um die oben genannten Stützpunkte bereits in den Bänden 13. 15. 19 der Miscellanea behandelt sind.

A. M. Zimmermann

Lieb Norbert und Dieth Franz, *Die Vorarlberger Barockmeister*. Schnell & Steiner, München 1960, 148 Seiten Text, 160 Seiten Bildtafeln.

Seit Jahren waren die beiden Verleger, Dr. Schnell und Dr. Steiner bemüht die überragende Leistung der Vorarlberger Barockmeister aufzuhellen und klarzustellen. Wiederholt wurden in der Verlagszeitschrift „Das Münster“ über einen der bedeutendsten dieser Meister, den Benediktiner-Laienbruder Kaspar Moosbrugger von Einsiedeln, Einzelstudien veröffentlicht. Nunmehr wird in einer weiten Schau in einem schlechthin als Standardwerk anzusprechenden Bildband das Werk der Vorarlberger Barockmeister während des Zeitraums von 1650—1780 aufgezeigt. Professor Norbert Lieb, der Direktor des Städtischen Museums in Augsburg, hat als der berufene Fachmann die Bearbeitung des kunstgeschichtlichen Teils des Buches übernommen, Hauptlehrer Franz Dieth (Bregenz) hat seine genealogischen Detailforschungen über diese weitverzweigten Baumeister und Bauhandwerker beige-steuert. Die von ihm erarbeitete, dem Buch beigegegebene Namensliste umfaßt mehr als 800 Personen, eine für ein Land von 2660 Quadratkilometern erstaunliche Zahl. Neben dem schon genannten Laienbruder Kaspar Moosbrugger ragen unter ihnen noch die beiden Benediktinermönche Maurus Feurstein von Mehrerau und Andreas Schreck von Weingarten hervor.